

Claudia Kloid

A thought on hospitality and its limits

We have been educated in our clubs and we have been taught that hospitality is a very important part of our club life. We are always happy to welcome guests to our club evenings, as guests enliven club life, and we can of course promote our club. Perhaps these visits will also result in new memberships - be it that the guests feel so comfortable that they would like to become part of this community or be it that they recommend the club to friends in the vicinity. Hospitality has always been a priority in the clubs.

Lately, however, there have been more and more reports about guests who overstress this hospitality. They visit the same club weekly for months without considering or even openly refusing membership. I find such behavior difficult. Hospitality involves an unwritten time limit. In some clubs you are allowed to dance 3-5 times as a guest, but then you are openly asked to decide on membership or to reduce your visits. Other clubs are more "generous" in terms of time. However, the status of "guest" has clear limits. About some visitors we are happy when they come, about others when they leave – the latter especially when the hospitality is overly strained.

I find it particularly difficult when I hear that clubs have to inform their leaders that they can no longer pay them the previously negotiated allowance or have to reduce the number of monthly club evenings because members are

Ein Gedanke zur Gastfreundschaft und ihre Grenzen

Wir sind in unseren Clubs ausgebildet worden und man hat uns beigebracht, dass Gastfreundschaft ein sehr wichtiger Teil unseres Clublebens ist. Wir freuen uns immer, wenn wir zu unseren Clubabenden Gäste begrüßen dürfen, da Gäste das Clubleben beleben und wir natürlich für unseren Club Werbung machen können. Vielleicht ergeben sich ja aus dem Besuch auch neue Mitgliedschaften – sei es, dass die Gäste sich so wohl fühlen, dass sie gerne Teil dieser Gemeinschaft werden wollen, sei es, dass sie den Club an Freunde in der Nähe empfehlen. Gastfreundschaft wird seit jeher groß geschrieben in den Vereinen.

In letzter Zeit jedoch mehren sich Berichte über Gäste, welche diese Gastfreundschaft über Gebühr strapazieren. Da wird monatelang derselbe Club wöchentlich besucht, ohne dass eine Mitgliedschaft in dem Club in Betracht gezogen wird oder gar offen abgelehnt wird. Ich finde ein solches Verhalten schwierig. Gastfreundschaft beinhaltet eine ungeschriebene zeitliche Begrenzung. In einigen Vereinen darf man 3–5-mal als Gast mittanzen, wird dann aber ganz offen aufgefordert sich für eine Mitgliedschaft oder das Reduzieren der Besuche zu entscheiden. Andere Vereine sind da zeitlich „großzügiger“. Jedoch hat der Status „Gast“ klar Grenzen. Über manchen Besuch freut man sich, wenn er kommt über anderen, wenn er geht – letzteres besonders dann, wenn die Gastfreundschaft über Gebühr strapaziert wird.

Besonders schwierig finde ich es, wenn ich höre, dass Vereine ihren Leadern mitteilen müssen, dass sie ihnen die bisher ausgehandelte Aufwandsentschädigung nicht mehr zahlen können bzw. die Anzahl der monatlichen

leaving the club and joining possibly cheaper clubs – but continue to turn up at every club evening as a “guest”. I find this not only difficult but also frankly anti-social. Of course, every dancer is free to change his or her club, but if I regularly use the services of a club, I should also be prepared to share in solidarity the costs incurred by the club for organizing the club evening.

I keep hearing complaints that Traveller clubs in particular are a problem in this respect. I would just like to say this: Traveller clubs themselves are not the problem! The problem is with members who want to save money at the expense of others. Traveller clubs are supposed to enrich our hobby, but because of the behavior of some dancers they get a bad reputation.

If I could make two wishes, they would be:

1. that guests who regularly visit a club consider supporting it as a member and thus respecting the hospitality.
2. that all dancers who become members of a Traveller Club use it as a “bonus club” to show their community as travelling Dancers to the outside world and remain loyal to their home club.

Perhaps this will encourage some dancers to think about their own personal behavior and consider making changes. No one wants to be labelled as an “eavesdropper” and a “free-loader”.

Kind regards
Yours, Claudia Kloid

Clubabende reduzieren müssen, weil Mitglieder aus dem Verein austreten und in möglicherweise günstigere Vereine eintreten – jedoch weiterhin zu jedem Clubabend als „Gast“ erscheinen. Das finde ich nicht nur schwierig, sondern auch offen gestanden unsozial. Es steht selbstverständlich jedem Tänzer frei sich vereinstechisch zu verändern, aber wenn ich regelmäßig das Angebot eines Vereines nutze, sollte ich auch bereit sein die Kosten, welche dem Verein durch das Ausrichten des Clubabends entstehen, solidarisch mitzutragen.

Mir kommen immer wieder Klagen zu Ohren, dass gerade Traveller Vereine dahingehend ein Problem darstellen. Dazu möchte ich nur so viel sagen: Traveller Vereine an sich sind nicht das Problem! Das Problem liegt bei den Mitgliedern, welche auf Kosten Anderer Geld sparen möchten. Traveller Vereine sollen unser Hobby bereichern, bekommen aber auf Grund des Verhaltens einiger Tänzer hierdurch einen schlechten Ruf.

Wenn ich zwei Wünsche äußern dürfte, wären es:

1. Das Gäste, welche regelmäßig einen Club besuchen, erwägen diesen als Mitglied zu unterstützen und die Gastfreundschaft damit zu achten.
2. Das alle Tänzer, welche Mitglied in einem Traveller Club werden, diesen als „Bonus-Club“ nutzen um ihre Gemeinschaft als reisende Tänzer nach außen zu zeigen und ihrem Heimatclub die Treue halten.

Vielleicht regt dies den einen oder anderen Tänzer an, mal über sein ganz persönliches Verhalten nachzudenken und ggf. Änderungen zu erwägen. Niemand möchte den Ruf eines „Lauschnäppers“ und „Schmarotzers“ angehängt bekommen.

Lieben Gruß
Eure Claudia Kloid